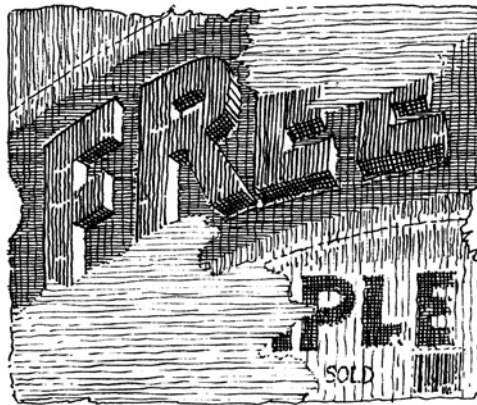


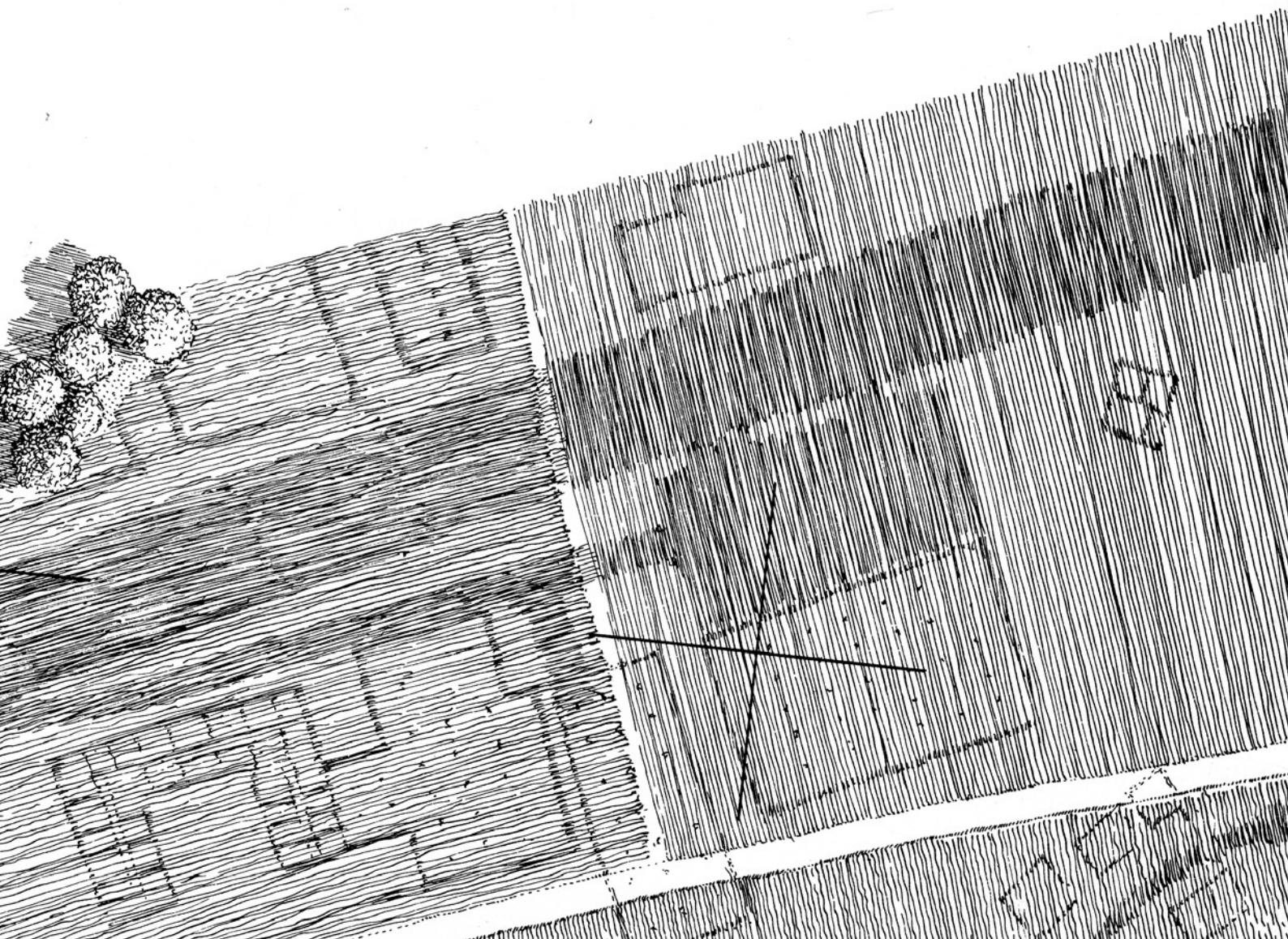


Die Schichten von *pollutantus literati* und *pollutantus gravitas*, die den nordamerikanischen Kontinent bedeckten, versteinerten nach und nach, und die nordamerikanische Zivilisation geriet fast völlig in Vergessenheit. Vor rund 600 Jahren entwickelte die Öffentlichkeit kurzzeitig ein neues Interesse an dem Thema, als mehrere literarische Fragmente eines franko-italienischen Forschungsreisenden des frühen 21. Jahrhunderts mit dem Namen Guido Michelin auftauchten (nicht zu verwechseln mit dem Schweizer Forscher Guido Bleu). Leider ließ sich die Bedeutung der wenigen erkennbaren Symbole – hauptsächlich Reihen von Sternen in unterschiedlicher Zahl – nicht entschlüsseln, so dass die Forschung schließlich das Interesse verlor.

400 Jahre später hatte ein ehrgeiziger junger Archäologe namens Curran Bunliffe eine Idee. „Das plötzliche Hereinbrechen der Katastrophe“, heißt es in einem seiner Notizbücher, „kombiniert mit dem anschließenden Erstarren der alles unter sich begrabenden Substanz (*pollutantus literati*) könnte eine intakte Momentaufnahme der Menschheitsgeschichte bewahrt haben.“ Wie er seinen Kollegen von DER UNIVERSITÄT mitteilte, wolle er sich umgehend auf die Suche nach Überbleibseln jener Momentaufnahme machen. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Seit dem Jahr 3850 haben hunderte Forscher und Schatzjäger in der vielversprechenden Kruste des Kontinents gegraben. Auch wenn Nordamerika seine Geheimnisse nicht allzu bereitwillig preisgibt, sind doch eine ganze Reihe wichtiger Entdeckungen gelungen.

Funde an diversen, weit voneinander entfernten Orten weisen darauf hin, dass der gesamte Kontinent einst von einem komplexen Netz grauer und schwarzer Streifen übersät war. Bis zur Entwicklung genauerer Infrarot-Vermessungsverfahren hatte die Wissenschaft keine Ahnung davon, wie komplex dieses Netz in Wirklichkeit war. Da sich die unterschiedlichen Muster der Streifen nur aus der Luft erfassen lassen, hat der deutsche Gelehrte Erich von Schwediken die These aufgestellt, dass es sich dabei entweder um Landebahnen für außerirdische Raumfahrzeuge gehandelt haben muss oder um verschlüsselte Botschaften der Nordamerikaner an ihre vielen mächtigen Götter.





Seit der Entdeckung von Stätten wie dem „Boulevard der Monumente“ sind die meisten Forscher der Auffassung, die grau-schwarzen Streifen seien so etwas wie Straßen gewesen, die zeremoniellen Zwecken dienten oder für religiöse Prozessionen genutzt wurden. Viele hundert auf hohe Pfähle montierte Monumentalinschriften säumten diese Prozessionsstraßen. Jede dieser Inschriften steht für eine eigene religiöse Splittergruppe oder Sekte. Sie wurden deshalb in solcher Höhe angebracht, damit sie dem Himmel – der traditionellen Wohnstatt der amerikanischen Götter – so nah waren wie möglich. Wie groß die religiös-spirituelle Rivalität zwischen den Sekten war, bezeugt die eindrucksvolle Tatsache, dass manche Inschriften noch kurz vor der Katastrophe in bis zu 30 Metern Höhe über der Straße montiert wurden. Nach von Schwedikens Ansicht weist diese enorme Höhe erneut darauf hin, dass die Streifen auf dem Boden für Fluggeräte gedacht waren – ein überzeugendes Argument.

